

Helmut Grosina

Die Gala

oder

Die Wirklichkeit des Fernsehens

Betrachtungen aus dem Parkett

Die Einladung

Die Einladungskarte zur *FernsehGALA* in der Hand, überkommt dem so Auserwählten das wohlige Gefühl bedeutend zu sein. Zumindest auch einmal bei so etwas dabei zu sein. Noch dazu, wenn er beschenkt wird. Steht doch auf dieser Karte ein Preis von ATS 3.000.--, die ja jemand für einen bezahlt haben muss. Für dieses Ereignis muss man sich vorbereiten. Doch was heißt denn Gala? In einem Buch, das fremde Wörter zu erklären verspricht, findet man das gesuchte zwischen *Gage* und *galant*. Das allein ist schon ein Hinweis. Es werden Leute mit hohen Gagen auftreten und sehr galant sein. Aber dann die Enttäuschung: das Wort heißt einfach *Festkleidung*. Aber auch – und jetzt wird es endlich klar - *in festlichem Rahmen stattfindende Theater- oder Opernaufführung o.ä.* Diese *o.ä. Aufführung* muss es sein! Später wird sich zeigen, dass es eher eine Aufnahme als eine Aufführung sein wird, aber alles der Reihe nach.

Weitere Recherchen bringen keine neuen Gesichtspunkte. In einem anderen Buch steht das Wort zwischen *gähnen* und *galant*, was – so werden Sie mir Recht geben – schon von vornherein nicht zusammenpasst. Aber in allen Büchern steht, dass *Gala* dem Spanischen zuzuordnen wäre, manche vermuten Altfranzösisches dahinter, manche Maurisch - Arabisches, wie es beim Spanischen wohl dazu gehört, gleichsam politisch und wissenschaftlich korrekt ist.

Da neben genauen Zeitangaben im Begleitbrief zur Einladung noch gesondert auf die Festkleidung hingewiesen wird, ist derselben also nicht auszukommen. Für einen Menschen, der die meisten gesellschaftlichen Verpflichtungen abgestreift hat, eine Herausforderung. Aber der alte Anzug geht ja noch. Er schlottert zwar ein wenig und die Knöpfe sitzen nicht ganz dort, wo sie derzeit gerade in Mode sind, aber die ganze Erscheinung hält vor dem Spiegel stand. Sogar das Kragenknöpferl am Hemd geht wieder oder überhaupt erstmals zu. Die Krawatte wird daher vor dem Abrutschen gefeilt sein. Später wird man am Tisch sehen, dass sich auch ein ehemaliger Kollege von seinem guten, nicht ganz neuen Stück umwehen lassen wird, es gleichsam zum Auslüften unter die Leute bringt. *Galaktisch*, sozusagen.

Präludium

Mittwoch, 28. Februar 2001, 19 Uhr: In der Sorge, über zwei Stunden mehr oder weniger still sitzen zu müssen, und gleichzeitig in der später stark enttäuschten Hoffnung, zumindest in dieser Zeit nicht atemraubenden Rauchschwaden ausgesetzt zu sein, wird der Gast von einer anmutigen, festlich gekleideten und viel zarte Haut zeigenden, wohlduftenden jungen Dame auf den Platz geleitet. Das Bestellen von Getränken ist von dem Gedanken überschattet, zwei Stunden am Platz bleiben zu müssen. Was, der Not gehorchend, ohnedies nicht alle befolgen werden. Dann kommt, nach hektischem Gebelle des regionalen Fernsehsprechers der Star-moderator auf die Bühne und erklärt dem eintausendsechshundertköpfigen Gala – Publikum, das voller Erwartung im Saal sitzt, wieso es hier sei und welche Spielregeln es einzuhalten habe. Die Lautstärke lässt Böses ahnen, oh die armen Ohren! Von den vielen runden und einigen eckigen Tischen steigen Rauchzeichen auf, die der Moderator offenbar zu deuten weiß, worauf er sich in die Bühnendekoration zurückzieht.

Kurz darauf überfällt die gemütlich vor sich hin plaudernden Statisten die alles erschlagende volle Wucht der dröhnenden Lautsprecher. Offenbar beginnt nun das, was später im Fernsehgerät als glänzende Eröffnung zu erleben sein wird. Was sich nun auf der Bühne des Design – Centers in Linz abspielt,

kann man nur ahnen, denn sehen kann man vor allem Kameras und deren danach benannten Männer, auch weibliche, wenn ich nicht irre, und einen Kran, der gleich einem Scheibenwischer vor der Bühne hin und her fährt.

Auszeichnung und Aufzeichnung

An die Stelle der Aufführung tritt in der *FernsehGALA* also die Aufnahme und die Gäste mutieren zu Statisten. Aber man ist gnädig zu ihnen, denn auf riesigen *Videowalls* an der Bühnenrückwand können sie mitverfolgen, was sie ansonsten wohl ahnen, aber nicht wirklich sehen könnten. Man gewöhnt sich daran und vor allem kommt nun immer mehr das Gefühl zum Tragen, dass man etwas Bedeutendes erlebt. Das dürfte an der geballten Prominenz liegen, die da in raschem Hintereinander über die Bühne huscht und sich für ein paar Worte beim Moderator aufhält.

Eine *FersehGALA* wird natürlich nicht nur gemacht, um einen Programmplatz im Fernsehen zu füllen, sondern um einen glänzenden Rahmen für ein – wie bemerkt – bedeutendes Ereignis abzugeben. Und das ist im beschriebenen Fall die Verleihung der Preise für – ebenfalls – bedeutende Leistungen. Die regionale Schönheitskönigin darf jeweils den prominenten Überreicher mit dem 18kg schweren Stück, das eine Hand mit einer zur Weltkugel mutierten Glühbirne darstellt, belasten. Dieser Preis soll etwas

Ähnliches für Energie sein wie der Oscar für einen Film. Genau *für die weltbesten Projekte zur Einsparung von Energie und den Einsatz erneuerbarer Energien*. Was den Starmoderator, um die Wichtigkeit dieser Projekte zu erklären, dazu verleitet, vom Energiesparen als dem *Viagra der Energiezukunft* zu sprechen.

Oder sagte er *der Energiepolitik*? Man sollte sich in diesem Fall nicht verleiten lassen, generell über die Zusammenhänge von Politik und Fernsehen zu räsonieren. Man könnte sonst von der opportunistischen Haltung der Politik, die ihr auch die wenig charmannte Bezeichnung für eine Liebedienerin eingebracht hat, auf das Fernsehen als *Callgirl* schließen. Oder in Anbetracht der herrschenden Lautstärke – als *Crygirl*. Das wäre wohl zu weinerlich? *Woofergirl* oder *Subwoofergirl* käme dem Umstand schon näher? Scherz beiseite, auch der Starmoderator bleibt ernst: *Wenn man die gesamte heiße Luft, die Politiker produzieren, in ein Wärmekraftwerk speisen könnte, könnte man ganz Österreich damit heizen!*

Kommen wir wieder zurück zum *Energie – Oscar*. Das prominente Jury – Mitglied öffnet den geheimnisvollen Briefumschlag, um zu verkünden, welchem der im Scheinwerferlicht auf der Bühne harrenden Nominierten nun der *Energy Globe 2001* in ihrer Sparte zugesprochen wurde. Als Verkünder und Überreicher werden auch ein stellvertretender UNO – Ge-

neralsekretär bemüht, ein Sultan aus den Vereinigten Arabischen Emiraten und der Herausgeber von Österreichs größter Tageszeitung, die - relativ zur Größe der Bevölkerung – sogar als der Welt größte Tageszeitung bezeichnet wird. Was natürlich nicht auf das Format bezogen ist. Die Hauptbeglückten kommen aus Österreich, Deutschland, Dänemark, USA und Sri Lanka.

Garnierungen

Das alles ist aber noch nicht ausreichend, um dem Bedarf des Fernsehens und der Werbewirkung beim Fernsehpublikum Genüge zu tun. Es muss auch zwischendurch etwas geben, das Glanz in die Halle und umso mehr in die Fernsehgeräte bringt. Da trommelt, singt und tanzt ein afrikanisches Ensemble und da turnen chinesische Mädchen mit ihren *be-gnadeten Körpern* – wie man laut Starmoderator nicht erst seit André Heller weiß. Später, wenn sich die Gala zu einem Galabuffet verwandelt haben wird, werden sie wieder zu sehen sein, mit einem zum Programm gehörenden Riesenplumps gegen das Besteck- und Geschirrgeklapper ankämpfend.

Und da tritt schließlich der Star aus Italien auf, um zwei seiner Lieder zum Besten zu geben. Ein Star, dem der Ruf vorausgeht, mit seinen Auftritten Tausende vornehmlich weibliche Bewunderer in Verzückung zu versetzen. Gut, vielleicht sind eintausendsechshundert Menschen im Parkett nicht die *kriti-*

sche Masse für ein solches Geschehen, wenngleich sie es natürlich an begeistertem Applaus nicht fehlen lassen. Der schöne Jüngling mit dem Namen des griechischen Liebesgottes als echten oder künstlerischen Vornamen macht aber keine Umstände. Vortreten, den Körper und seine einzelnen Teile nach der Musik bewegen, mit dem Einsetzen des Gesanges sich winden und drehen, das Mikrofon zu verschlucken drohen und es dann wieder vom Mund reißen.

Die Technik ist großartig: seine Stimme klingt noch nach, wenn sein Tonszepter schon aus dem Gesicht gewichen ist. Vor allem aber stimmen die Mundbewegungen beim *Videoclip*, der auf der runden, mittleren *Videowall* an der Bühnenrückwand eingespielt wird, vollkommen exakt mit dem Gehörten überein, obwohl der Sänger von seinem Platz aus den Film nicht sehen kann. Ach, was sinniere ich da, es geht ja um eine Fernsehaufzeichnung und da spielt es doch keine Rolle, ob das Mikrofon eingeschaltet ist oder nicht. Die Lieder hat man ja schon perfekt auf dem Videoclip!

Artige Verneigungen, drängende Blicke des Star-moderators – und schon ist der Höhepunkt des Unterhaltungsteiles vorbei. Die sechshundert Personen, die in den nächsten Tagen die Leistungen der Preisträger in einer wissenschaftlichen Konferenz diskutieren werden, werden mehrmals daran erinnert wer-

den, dass dieser Auftritt dem Zugang der Massen zu dem doch sehr schwierigen Thema des Energiesparens dient. Herr Ramazotti wird geradezu zum Symbol für die Popularisierung des Energiesparens, von dem bekanntlich der Starmoderator schon zuvor gemeint hat, es wäre das Viagra der Energiezukunft. Aber darüber habe ich schon berichtet.

Abschied

Überhaupt steigert der Starmoderator allmählich das Tempo. Dem *Accelerando* folgt noch ein kurzes *Crescendo* – und aus! Herr Elstner, der anfangs verkündete, er sei gerne da, er sei ja hier aufgewachsen und erst später Luxemburger geworden, verschwindet und wird nicht mehr gesehen. Der regionale Moderator versucht krampfhaft, händeringend und bellend, wieder Ordnung auf der Bühne zu schaffen. Schließlich sind noch die zweiten und dritten Preise des *Energy Globe* zu überreichen. Und die ganze Zeit wurde doch betont, *alle* Nominierten seien Gewinner! Aber im Saal rumort es schon. Doch schließlich gelingt es ihm, auch diesen Akt mit Anstand zu Ende zu bringen.

Alle Beteiligten auf die Bühne, Schlussfoto! Die Überreichung von verlostten Reisegutscheinen an die braven Statisten im Parkett ist nur noch ein Nachschlag. Das *Galabuffet* ist großartig, die Weine sind köstlich. Die musikalische Garnierung mit Johann Strauß einschmeichelnd. Alle Gesprächspartner

noch am Abend, aber auch an der erwähnten Konferenz an den Folgetagen sind hellauf begeistert.

Auch Teilnehmer sind Fernseher. Irgendwie sind alle Fernseher offenbar gleich, zumindest ähnlich. Manche sagen das auch von den Autofahrern. Es soll fast militante Fußgeher geben, die, wenn sie in ihr Auto steigen, plötzlich zu fast ebenso militanten Autofahrern werden. Daraus könnte man den Schluss ziehen, dass die, welche über eine *FernsehGALA* abschätzig bemerken, es wäre *alles nur Show*, auf ebenso frappante Weise in Begeisterung verfallen, wenn sie selbst dabei sind. Wahrscheinlich auch am Fernsehgerät.

Ein Zitat von Karl Farkas gefällig? *Schau'n Sie sich das an!*

© Dipl.Ing. Helmut Grosina, Ignaz Till Straße 7/1/2, 7000 Eisenstadt,
16. März 2001